



Dietrich Grönemeyer

ROTES SOFA / Dietrich Grönemeyer war am Donnerstag zu Gast bei Marlis Prinzing

Zur Vorsorge: "Turne bis zur Urne"



Er ist Arzt, Visionär und Buchautor. Er fordert Gesundheitserziehung an Schulen, Mitspracherecht für Patienten und ein radikales Umdenken in der Gesundheitspolitik. Das Publikum im ausverkauften Geislinger Schlachthof erlebte Dietrich Grönemeyer als einen, der viel Herzlichkeit ausstrahlt.

EVA BECK

GEISLINGEN

Seine Anreise war kompliziert: Das Reisebüro hatte falsch gebucht, das Flugzeug Verspätung. 5 Minuten mussten sich die Gäste im Geislinger Schlachthof gedulden, ehe Marlis Prinzing und ihr Gast Dietrich Grönemeyer auf dem Roten Sofa Platz nahmen. Die Gäste reagierten sehr verständnisvoll - zumal Grönemeyer erzählte, man habe sich auf dem Weg vom Stuttgarter Flughafen nach Geislingen sehr beeilt: "Es gibt jetzt schöne Fotos von uns", berichtete er leicht zerknirscht von der Begegnung mit einem Radargerät. Von Anfang an erlebte das Schlachthofpublikum einen Talkgast, der unbefangen und unterhaltsam mit seiner Gastgeberin plauderte, die Zuhörer immer wieder zum Lachen brachte - und auch selbst oft und herzlich lachte.

"Na, wie gehts uns denn heute?", stieg Moderatorin Marlis Prinzing mit der üblichen, wohlwollenden Arztfrage in das Gespräch ein. Dafür, dass Menschen seines Jahrgangs (Dietrich Grönemeyer wurde 1952 geboren) meist nicht mehr beschwerdefrei zu Fuß in den dritten Stock kämen, gut, antwortete er lächelnd.

Rasch kam er auf seine Vision zu sprechen: Das Weltgesundheitsland Deutschland, ein den derzeitigen Reformen durch die Gesundheitspolitik völlig entgegengesetztes Modell. Grönemeyer fordert Rückbesinnung auf das große Potential, das Deutschland in der Medizin schon immer hatte - er nennt Namen wie Röntgen und Paracelsus - und das es auszubauen (nicht einzusparen) gälte. Sein Lösungsansatz: Experten, Ärzte, Krankenhauspersonal, Therapeuten und mit Mitspracherechten ausgestattete Patienten arbeiten zusammen. Als Lobby gegen eine Gesundheitspolitik, die sie nicht wollen.

Gesundheitsunterricht an Schulen ist ein weiterer Eckpfeiler von Grönemeyers Vision: Schon bei den Kindern ein Grundwissen über die eigene Anatomie und die inneren Organe anzulegen, ein Wissen darüber, wie man den Körper gesund erhält und die alten Hausmittel einsetzen kann: Allen voran der "Anti-Pups-Tee", dessen Rezept Grönemeyer in seinem Kinderbuch "Der kleine Medicus" veröffentlicht hat.

Grönemeyer will Brücken schlagen zwischen der klassischen Medizin und alternativen Heilmethoden, Vorsorge betonen ("Turne bis zur Urne!") und vor allem auch die psychische Seite der Heilung aufwerten.



Grönemeyer studierte Sinologie, weil er sich für die chinesische Kultur und Religion begeisterte, und Physik. Von der chinesischen Medizin war er fasziniert. Dann kam er "über ein paar Querwege" zur Medizin, wollte eigentlich Landarzt werden, spezialisierte sich aber auf Radiologie.

Aus der Radiologie entwickelte Grönemeyer die Mikrotherapie. Mit winzig kleinen Geräten und mithilfe des Computertomographen behandelt er mit nur minimalen, gezielten Eingriffen Schmerz- und Tumorkranken oder etwa Menschen mit Bandscheibenvorfällen. Die Geräte für diese Eingriffe werden unter seiner Anleitung entwickelt.

Im Dialog zwischen Grönemeyer und Prinzing entwickelte sich eine spürbar intensive Gesprächsatmosphäre, die sich auch auf das Publikum übertrug und diesen Talk zu einem besonderen in der Sofa-Reihe machte.

Wie wichtig sei Genuss als lebenserhaltender Faktor, wollte Marlis Prinzing am Ende des Gesprächs wissen. Grönemeyer: "Ich selbst genieße jeden Tag und denke nicht an gestern und nicht an morgen."

Artikel vom 06.05.2006 aus SÜDWEST AKTIV

>>> GZ - Geislinger Zeitung / <<<